Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1862

5 (17.1.1862)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungs-Blatt

für die

Amts- und Amtsgerichts-Bezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach.

№ 5. Offenburg, den 17. Januar 1862.

Bekanntmachungen.

Gengenbach. (Die Bereinigung der Unterpfandsbücher betr.) Nr. 311. An die Gemeinderäthe des Bezirks als Pfandgerichte: Die Pfandgerichte werden in Folge Verfügung Großh. Regierung vom 24. v. M. angewiesen, in Fällen, wo bei Bereinigung der Unterpfandsbücher ein Mahnschreiben an eine Stiftung als Gläubiger zu erlassen ist, stets, wenn mehrere Stiftungsfonds als Gläubiger eingetragen sind, für jeden Fond ein besonderes Mahnschreiben an Großh. Regierung zu richten.

Gengenbach, den 13. Januar 1862.

Großherzogliches Bezirksamt.

Betz.

Offenburg. (Aufforderung.) Nr. 116. Vinzens Nold von Oetigheim steht dahier wegen Diebstahls in Untersuchung und ist, unbekannt wo, abwesend. Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach Lage der Akten erkannt würde. Zugleich ersuchen wir sämmtliche Behörden, auf Vinzens Nold fahnden, ihn im Betretungsfalle verhaften und anher vorführen zu lassen.

Offenburg, den 7. Januar 1862.

Großherzogliches Amtsgericht.

Zepf.

Offenburg. (Diebstahl.) Nro. 210. Am 21. v. M. wurde vor dem hiesigen Fruchthause ein Sack mit 8 Sester Waizen entwendet. Der Sack ist von grauem Zwilch und gezeichnet „Joseph Müller in Gengenbach 1850". Wir bitten um Fahndung.

Offenburg, den 8. Januar 1862.

Großherzogliches Amtsgericht.

Zepf.

Offenburg. (Entmündigung.) Nro. 346. Die Thaddä Lienert's Wittwe von Elgersweier wurde wegen Gemüthskrankheit entmündigt und derselben Franz Anton Lienert von dort als Vormund bestellt, ohne dessen Mitwirkung die Entmündigte kein gültiges Rechtsgeschäft vornehmen kann; was hiemit veröffentlicht wird.

Offenburg, den 13. Januar 1862.

Großherzogliches Oberamt.

v. Faber.

Oberkirch. (Verlassenschaftseinweisung betreffend.) Nro. 68. Mit Bezug auf unser Ausschreiben vom 11. Octbr. v. J. Nro. 3988 wird nunmehr die Wittwe des Adolf Bohnert von Oppenau, Magdalena geb. Müller, in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemanns eingewiesen.

Oberkirch, den 7. Jänner 1862.

Großherzogliches Amtsgericht.

Bohm.

An sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirks Offenburg.

Die Stellung der Gemeinderechnungen pro 1861 betreffend.

Unter Hinweisung auf die Gemeinderechnungs-Instruction werden die Bürgermeister des hiesigen Bezirks aufgefordert, die Stellung der verfallenen Gemeinderechnungen unverweilt zu veranlassen und für rechtzeitige Vorlage zu sorgen, indem wir sonst nach Vorschrift der Instruction verfahren müssen.

Offenburg, den 14. Januar 1862.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Schmidt.

An sämmtliche Gemeinderäthe des Amtsbezirks Offenburg.

Den Einzug der Gemeindeumlagen pro 1862 betreffend.

Die Gemeinderäthe des hiesigen Bezirks haben den Einzug der Gemeindeumlagen pro 1862 unverzüglich anzuordnen und dafür zu sorgen, daß jedem Zahlungspflichtigen sogleich ein gedruckter Forderungszettel zugestellt wird.

Um Ausstände zu vermeiden und dem Rechner die nöthigen Mittel zur Bestreitung der Ausgaben zu verschaffen, haben die Gemeinderäthe zu berathen, in welchen Zielern die Umlagen eingezogen werden sollen. Es dürfte angemessen sein, 1/3 gleich, 1/3 im Monat August und das letzte Drittel im Monat November einziehen, die Betreffnisse der Ausmärker und andere kleine Posten aber auf einmal erheben zu lassen.

Längstens bis zum 28. dieses ist Anzeige darüber zu erstatten, wie dieser Aufforderung nachgekommen wurde.

Offenburg, den 14. Januar 1862.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Schmidt.

Gengenbach. (Die Bereinigung der Unterpfandsbücher betr.) Nr. 155. Zur Kenntnißnahme wird den diesseitigen Gemeinderäthen der nachstehende hohe Erlaß Großh. Justiz-Ministeriums vom 31. Dec. v. J. Nr. 7949 eröffnet:

„Der Großh. Regierung des Mittelrheinkreises wird bezüglich auf diesseitigen Erlaß vom 3. Sept. l. J. Nr. 5508 eröffnet, daß auf diesseitige Veranlassung der Verleger der Karlsruher Zeitung sich zu einer weitern Ermäßigung der Einrückungsgebühren für die Ausschreiben von Pfandbuchsbereinigungen verstanden hat. Hiernach wird bei solchen Ausschreiben vom 1. Jänner 1862 an, wenn die Einrückungs-

gebühren nach bisheriger Berechnungsweise 45 fl. oder mehr ausmachen, eine Ermäßigung um 25%, und wenn sie 250 fl. oder mehr betragen, eine Ermäßigung von 33⅓% eintreten.

Zugleich hat sich derselbe bereit erklärt, die in der Karlsruher Zeitung erscheinenden Ausschreiben auch als besondere Beilagen für die Bezirksverkündigungs-Blätter abzudrucken. Der Preis für solche Beilagen würde für je 100 Exemplare von 1 oder 2 Seiten des Formats der Karlsruher Zeitung 48 kr. und bei einer Auflage von über 500 Exemplaren für das Hundert 42 kr., für je 100 Exemplare von 3 oder 4 Seiten 1 fl. 36 kr., beziehungsweise 1 fl. 24 kr. betragen. Es bedarf jedoch der Prüfung im einzelnen Falle, ob die Ausführung der Bekanntmachung in dieser Form (bei welcher zu den angegebenen Kosten noch die an das Bezirksblatt zu leistende Vergütung für die Miterpedition der Beilage kommt) weniger Kosten veranlassen würde, als die vollständige Einrückung in das Bezirksblatt; im Allgemeinen kann dies wohl nur bei sehr umfangreichen Ausschreiben und bei einer starken Auflage des Bezirksblattes als sicher angenommen werden."

Gengenbach, den 11. Jänner 1862.

Großh. Amtsrevisorat.

Provence.

Aufgefundenes Goldstück betreffend.

Es ist am 10. December v. J. im Bahnzug **XII.** auf der Fahrt von Offenburg ab von einem Reisenden in Wagon **III.** Klasse ein Goldstück — Vereinskrone — aufgefunden und dem Fahrpersonale übergeben, von diesem aber an die unterzeichnete Stelle abgeliefert worden, bei welcher die Eigenthumsansprüche persönlich oder durch Vermittlung geltend gemacht werden können.

Karlsruhe, den 8. Januar 1862.

Großh. Post- und Eisenbahnamt.

Widmann.

Offenburg. (Die Raupenvertilgung betreffend.) Nro. 45. Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 9. Novbr. v. J. Nro. 1327 — Ort. Bote Nro. 90 — fordern wir wiederholt zur Raupenvertilgung auf, unter dem Bedrohen, daß die unterlassene Reinigung nach Ablauf des 1. Februars d. J. mit Strafe belegt wird.

Offenburg, den 15. Jänner 1862.

Das Bürgermeisteramt.

Schaible. Bühler.

Ramsbach. (Jagdverpachtung.) Die Gemeinde Ramsbach läßt am Donnerstag den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause daselbst die Jagd auf hiesiger Gemarkung, sowie jene im Gemeindewald Eichelbach, Gemarkung Lierbach, auf 3 Jahre öffentlich an den Meistbietenden in 4 Abtheilungen versteigern; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Ramsbach, den 11. Januar 1862.

Das Bürgermeisteramt.

Doll. vdt. Lehmann, Rthschr.

Oppenau. (Jagdversteigerung.) Die Gemeinde Oppenau läßt **Mittwoch den 22. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause dahier die Jagd auf hiesiger Gemarkung, sowie die Jagd im Gemeindewald Kniebis, und zwar in 3 Abtheilungen, in einen neunjährigen Pacht öffentlich an den Meistbietenden versteigern, wozu man die Liebhaber einladet

Oppenau, den 11. Januar 1862.

Der Gemeinderath.

Butsch. vdt. Lehmann, Rathschreiber.

Offenburg. (Verpachtung.) Die städtischen Obstbäume längs dem Löffler'schen Gute an der Badstraße dahier werden am

Mittwoch den 22. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Rathhause einer sechsjährigen Pachtversteigerung ausgesetzt, wozu man die Liebhaber einladet.

Offenburg, den 15. Januar 1862.

Der Gemeinderath.

Schaible.

Wolfach. (Holzversteigerung.) In Fürstl. Fürstenb. Waldungen wird folgendes Holz mit Borgfrist bis 1. Mai 1862 öffentlich versteigert:

Dienstag den 21. Jänner d. J.,

Morgens 9 Uhr, im District Kreuzberg bei Hausach:

235 Gerüststangen, 900 große und 450 kleine Hopfenstangen;

sodann am nämlichen Tage, Mittags 1 Uhr, im District Frauenwald bei Wolfach:

905 Gerüststangen, 88 Telegraphenstangen, 64 Tragbäume, 1425 große, 650 kleine Hopfenstangen, 150 Baumpfähle, 625 Rebpfähle und Bohnenstecken, 6 Klafter fichtenes Scheit- und Prügelholz.

Wolfach, den 10. Januar 1862.

Fürstl. Fürstenb. Forstei.

Bogenschütz.

Freistett. (Holzversteigerung.) Donnerstag den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr anfangend, werden auf dem Rathhause dahier 125 Klafter eichenes und gemischtes Scheit- und Prügelholz und 11,000 Stück gemischte Wellen aus der Ausstockungsfläche Ruß 2c. 2c. öffentlich versteigert, wozu man die Liebhaber höflich einladet.

Freistett, den 14. Januar 1862.

Das Bürgermeisteramt.

Hauß, Dienstverweser.

vdt. Fischer, Rathschreiber.

Oberachern. (Holzversteigerung.) Die Gemeinde Oberachern läßt am Montag den 20. d. M., Mittags 1 Uhr, in ihrem Gemeindewald 24 Stück tannenes Bauholz, welches sich theils zu Sägklötzen eignet, sodann 5 Birken und 8 Erlen, zu Boden liegend, auf dem Platze versteigern. Die Zusammenkunft ist bei der St. Antoniuskapelle.

Oberachern, den 13. Januar 1862.

Das Bürgermeisteramt.

Strübel. vdt. Köppel, Rthschr.

Oberschopfheim. (Stammholz-Versteigerung.) Die Gemeinde Oberschopfheim läßt am Montag den 20. und Dienstag den 21. d. M., jeweils Vormittags 9 Uhr anfangend, 316 Stück eichenes Stammholz, von 6 bis 90 Cubikfuß messend, öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist auf der Hiebsstelle beim Lendersbach.

Oberschopfheim, den 4. Januar 1862.

Das Bürgermeisteramt.

Lögler. vdt. Geiger, Rthschr.

Mühleverpachtung. Eine Mühle, in einem Seitenthale des Kinzigthals gelegen, mit ganz neu eingerichtetem Werke, 2 Mahl-, 1 Spitz- und 1 Griesgange ist wegen Abzug des früheren Pächters sogleich wieder auf 12 Jahre oder auch länger zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Verwalter de la Bello
in Heiligenzell bei Lahr.

Biberach. **(Omnibusverkauf.)** Kronenwirth Moser in Biberach hat einen Omnibus billig zu verkaufen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Reichenbach, Amts Gengenbach. **(Fahrniß-Versteigerung.)** Wegen Wegzug läßt Müller Anton Brucker am Montag den 20. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

1 starkes Zugpferd, ein 3/4jähriges Fohlen schöner Race, 1 großträchtige Kalbin, 1 neumelkende junge Kuh, 1 dreijähriges Zuchtschwein und Geflügel; ferner 1 aufgerüsteten Leiterwagen mit eisernen Achsen, Pflug, eiserne Egge und verschiedene landw. Geräthe, etwa 30 Centner Heu und Oehmt, 2 Dunghaufen, 1 Quantum Kartoffeln, 1 Krautstande sammt Kraut, Faß- und Bandgeschirr, sowie verschiedenen Hausrath.

Anzeige
für Oekonomen und intelligente Landleute.

Der **saure phosphorsaure Kalk** ist eines der besten Düngmittel für Getreide aller Art, Lewat, Kartoffeln, Welschkorn, Zuckerrüben, Cichorie, Kraut, Durnips ꝛc. — Schon vor 6 Jahren habe ich einen Acker Zuckerrüben, d. h. die Saat, mit saurem phosphorsaurem Kalk gedüngt, und damals der schönen reichen Anpflanzung wegen von dem Großh. landwirthschaftlichen Vereine die für die schönsten Zuckerrüben-Anpflanzung ausgesetzte Prämie erhalten. — Ich habe seitdem immer von diesem Dünger Gebrauch gemacht und bin dabei in meinen landwirthschaftlichen Verrichtungen sehr gut gefahren.

Wer nun von diesem vorzüglichen Dünger, der in der Erde 2 à 3 Jahre wirksam bleibt, Gebrauch machen will, — ein Versuch wird sich bei Jedem lohnen — der findet bei mir eine Niederlage davon, und erlasse ich den Ctnr. à fl. 4. 15 kr.; Gebrauchsanweisung und Belehrung gratis. —

Die erste Sendung des sauren phosphorsauren Kalkes ist bereits vergriffen, die zweite Sendung wird in ca. 14 Tagen eintreffen. Bestellungen darauf erbitte ich mir alsobald, wenn solche wünschen, berücksichtigt zu werden

Ferd. Hölzlin jr.
in Offenburg.

Kirschenwasser- und Weinverkauf. Es sind circa 20 bis 25 Ohm feines altes Kirschenwasser von wilden Kirschen, sowie auch eine Quantität 58er, 59er und 61er rothe und weiße Weine bei Unterzeichnetem zu verkaufen.

Verwalter de la Belle
in Heiligenzell bei Lahr.

[1] Dorf Kehl. (Wagenverkauf und verlorenes Schreibbuch.) Xaver Hildenbrand in Dorf Kehl hat einen ganz guten eisernen zweispännigen Wagen zu verkaufen. Auch hat derselbe im November v. J. von Oberkirch nach Kehl ein leeres Schreibbuch verloren, welches zwar wenig Werth hat, worin aber wichtige Sachen aufgeschrieben sind. Der redliche Finder möchte es mir gegen eine gute Belohnung zuschicken.

Zwiebelkuchen

auf nächsten **Sonntag** und **Montag** in der Feinbäckerei von

Alexander Burg.

Feuerversicherungsbank f. Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1861

ca. 75 Procent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1861 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind jederzeit bereit:

Alf. Bazoche in Offenburg.
Ph. Stöckle in Oberkirch.
F. A. Spitzmüller in Biberach.

Offenburg. (Kuhverkauf.) Simon Berg hat eine neumelkende Kuh zu verkaufen.

[3] Oberweier. (Branntwein-Verkauf.) Joseph Himmelsbach in Oberweier bei Lahr hat ungefähr 4000 Maas Kirschen- und Zwetschgenwasser zu verkaufen.

Bei Abnahme eines größern Quantums werden die billigsten Preise berechnet.

Offenburg. (Pferdeverkauf.) Zwei gute Zugpferde sind zu verkaufen — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

Lautenbach, Amts Oberkirch. (Eschenverkauf.) Schwanenwirth Spinner hat 100 Stück Eschen, welche sich zu Wagnerholz eignen, billigst zu verkaufen.

Offenburg. (Holzverkauf.) Engelwirth Gromer hat aller Sorten dürres Brennholz, welches im städtischen Zwinger sitzt und in jedem beliebigen Quantum abgegeben wird, fortwährend in Commission zu verkaufen.

Empfehlung. Da ich mich seit 3/4 Jahr in hiesiger Stadt etablirt habe, so gebe ich dem hiesigen wie dem auswärtigen Publikum die Versicherung, daß ich alle chirurgischen Aufträge und Verrichtungen gewissenhaft und pünktlich vollziehen werde.

Zugleich zeige ich an, daß ich mich mit dem Reinigen der Zähne befasse, und sowohl einzelne wie ganze Gebisse auf das Eleganteste wieder herstellen werde, und zwar, ohne daß es den Zähnen den geringsten Nachtheil gibt, solche vielmehr den schönsten Glanz wieder erhalten.

Achern, den 14. Januar 1862.

A. Föhrenbach, Chirurg.

Belohnung. Es ist aus Auenheim ein Hund abhanden gekommen. Wer bei dem Bürgermeisteramte oder im Pfarrhause daselbst sichere Nachricht über denselben ertheilt, erhält einen Kronenthaler Belohnung. Kennzeichen: Mittlere Größe, langhärig, weiß mit schwarzen herabhängenden Ohren und einigen schwarzen Flecken.

Offenburg. Schöner schwerer Hafer und neue ganze Erbsen billigst bei

Jos. Nonn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dampfmaschinen,

feststehende, transportable und fahrbare;

Fahrbare Dreschmaschinen mit Putzmühlen

für 1800 bis 2000 Garben per Tag;

Arbeitsmaschinen für Eisen:

Drehbänke, Hobel-, Bohr-, Stoß- und Feilmaschinen, Support-Fire ꝛc. ꝛc.

Arbeitsmaschinen für Holz:

Hobel-, Stemm-, Zapfenschneid-, Bohr- und Fraismaschinen, Circular-, Band-, Schweif-, Schlitz-, Absatz- und Ruthensägen;

Ventilatoren, Erdwalzmaschinen für Häfner und Ofenfabrikanten, Krahnen, Transmissionen ꝛc. ꝛc. — empfiehlt in vorzüglicher Arbeit zu billigsten Preisen die Maschinenfabrik

G. Sebold
in Durlach.

Lehl. **Amerikanische Malz-Bonbons, Rettig- und Pectorinen-Bonbons, Pastilles de Gôme und Ottonen** — vorzügliche Linderungsmittel für Brust- und Hustenleidende sind nur allein zu haben bei

Conditor **Deutter.**

Offenburg. **Joseph Gattiany jun.** empfiehlt sein Commissionslager in **Spalter, Land- und böhmischen Hopfen** den hiesigen, sowie den auswärtigen Herren Bierbrauern, und ladet die Herren ein, dieselben auf Lager anzusehen und auszuwählen.

Durnipsen-Verkauf.

Mehrere hundert Centner Durnipsen sind zu verkaufen auf der Fabrik comprimirter Gemüse in Offenburg.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) In der Steinstraße Nr. 210 ist eine Wohnung mit 3 Zimmern nebst Zugehör, gleich beziehbar, zu vermiethen.

Wohnungsveränderung.

Ich wohne von jetzt an in der früher Schaffner Durnegger'schen Wohnung, Hauptstraße Nro. 146.

Offenburg, im Januar 1862.

Eduard Ehmann,
Chirurg und Friseur.

Lebewohl. Indem ich nun heute meinen einsamen, im stillen romantischen Lierbachthale gelegenen Wohnsitz, die Wiege meiner Jugend, an welche sich noch manche süße Erinnerung knüpft, verlasse, so kann ich nicht umhin, allen meinen Nachbarn, Freunden und Bekannten das herzlichste **„Lebewohl"** zu sagen, und den gefühlvollsten Dank für alle geleistete Dienste und Erkenntlichkeiten auszudrücken.

Möchten doch die biedern friedlichen Gesinnungen und Wünsche dieser traulichen Bewohner auch auf meine neue, mir von der Vorsehung bestimmte Heimath mit mir und den Meinigen übergehen, und auf uns mit der Gnade des Allmächtigen segensreich wirken.

Georg Roth.

Offenburg.

Männergesangverein CONCORDIA.

Sonntag den 19. Januar 1862
im Saale der neuen Pfalz:

Instrumental- & Vocal-Concert.

Programm.

Erste Abtheilung.

1) Fest-Ouverture, für Orchester componirt von C. Isenmann.
2) Frühlingsglaube, Preiscomposition für Männerchor, von Zimmermann.
3) Grand Duo für Fisharmonica und Pianoforte, von Kalliwoda.
4) Beim Scheiden, Soloquartett, von C. Isenmann.

Zweite Abtheilung.

5) Ouverture aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail", von Mozart.
6) Die jungen Musikanten, Männerchor, von Kücken.
7) Quartett für Streichinstrumente, von Mozart.
8) Die deutschen Bundesstaaten, Männerchor, von Zöllner.

NB. Nach Beendigung des Concerts gesellige Unterhaltung.

Eintrittspreis 24 Kreuzer.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang präcis halb 8 Uhr.

Billets sind bis Sonntag Mittag beim Cassier, Hrn. Kaufmann Feßler, und Abends an der Kasse zu haben.

Offenburg. (Zimmervermiethung.) Am Ausgang in die städtischen Anlagen ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Todesanzeige und Danksagung.

Mit tiefgefühltem Schmerze geben wir unsern Freunden und Bekannten die Trauerkunde, daß unsere innigstgeliebte Tochter Ludwina, in ihrem noch nicht fünfundzwanzigsten Lebensjahre, nach längerm Krankenlager Gottergeben und sanft verschieden ist. Wer die Selige kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden. Wir sprechen zugleich allen Denjenigen, welche die Verblichene während ihrer Krankheit besuchten, sowie Denen, welche an ihrem Leichenbegängnisse so zahlreich von nah und fern theilnahmen, unsern innigsten Dank aus; insbesondere sagen wir dem Hrn. Pfarr-Curator unsern innigsten Dank für die unermüdlichen Besuche, welche er ihr während ihrer Krankheit machte, wie für den Trost, den er ihr dabei spendete.

Stadelhofen, den 14. Jänner 1862.

Die trauenden Eltern:
Joseph Selinger zum Ochsen,
Barbara Selinger.

Urloffen. (Geld auszuleihen.) Martin Stöckel, Pfleger über Helene Schelli, hat 200 fl. Pflegschaftsgeld zu 5 pCt. gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.

Berghaupten. (Geld auszuleihen.) Bei Vormund Felix Benz in Berghaupten liegen 800 Pflegegeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Griesheim. (Geld auszuleihen.) Vom hiesigen Kirchen- und Baulastenfond können 150 fl. zu 4½ pCt. gegen gesetzliche Versicherung dargeliehen werden.

Rechner Broß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Von besonderer Wichtigkeit

und

großer Ersparniß für alle Stände.

Haupt-Agentur und alleinige Niederlage

der von dem Fabrikanten

Franz Vester in Pforzheim

ganz neu erfundenen, im Großherzogthum Baden und mehreren Staaten patentirten

verstärkten Schuh- und Stiefel-Sohlen.

Durch diese neue und höchst werthvolle Erfindung ist in der Anfertigung und Dauerhaftigkeit der gesammten Fußbekleidung für alle Stände vom elegantesten Damenstiefel herab bis zu dem schweren Stiefel des Landmannes und Arbeiters ein großer Schritt vorwärts gemacht worden.

In ihrer Anwendung gewährt sie den großen Vortheil, daß die ersten Sohlen und Flecke die Haltbarkeit des besten Oberleders überdauern. Das sogenannte Halbsohlen und Flecken wird durch sie beseitigt, und dadurch eine große Ersparniß erzielt. Diese erhöht sich durch die bei mir allein in dicht und haltbarer Weise eintretende fabrikmäßige Erzeugung der **vollständigen Fußbekleidung** in allen Größen und Formen in der Art, daß sie in neuer Beschaffenheit weniger kostet, als die jetzt noch übliche Fußbekleidung. Es wird beabsichtigt, an jedem größeren Platz oder Bezirk des Großherzogthums **Verkaufs-Niederlagen** für diesen leicht verkäuflichen Artikel auf feste Rechnung gegen angemessene Provision zu errichten. Wer zu deren Uebernahme bereit ist, wolle seine Adresse portofrei an mich baldigst einsenden.

Bedingungen, Preisverzeichnisse und Muster werden sodann abgeschickt werden. Es wird zu erwarten sein, daß diesem in der Volkswirthschaft eingetretenen bedeutenden Fortschritt die ernsteste Aufmerksamkeit gewidmet wird, und ich sehe darum allseitiger Betheiligung zur Verschließung des Fabrikats entgegen.

Karlsruhe, im Januar 1862.

Chr. Simon,

Schuh- und Stiefelfabrikant, innerer Zirkel Nro. 24.

Offenburg. (Dungverkauf.) Michael Gütle hat einen Haufen Dung zu verkaufen.

Schelzberg. (Ochsenverkauf.) Ein Paar fette Ochsen sind zu verkaufen auf dem Gute Schelzberg bei Achern.

Griesheim. (Geld auszuleihen.) Bei Unterzeichnetem liegen 700 fl. gegen gerichtliche Versicherung zu 4 pCt. zum Ausleihen bereit.

Pfarrzehntrechner Joseph Bahr.

Stadt Kehl. (Geld auszuleihen.) Die Joseph Reiser'sche Stiftung in Stadt Kehl hat 200 oder 250 fl. zu 4½ pCt. gegen gesetzliches Unterpfand auszuleihen. Hornung, Stiftungsrechner.

Bühl bei Offenburg. (Geld auszuleihen.) Vom hiesigen Kirchen- und Baufond können 500 fl. zu 4½ Procent gegen gesetzliche Versicherung ausgeliehen werden.

Rechner Seigel.

Schutterwald. (Geld auszuleihen.) Sigmund Junker in Langhurst hat 200 fl. Pflegschaftsgeld zu 4½ pCt. auszuleihen.

Nußbach, Amts Oberkirch. (Geld auszuleihen.) In dem Baulastenfond Nußbach liegen auf Obligation zu 4 pCt. 1000 fl. theilweise oder im Ganzen zum Ausleihen bereit. Verrechner Alois Kirn.

[3] Ortenberg. (Geld auszuleihen.) Isidor Kiefer in Ortenberg hat 200 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Offenburg. **(Anzeige.)** Ich mache hiemit dem geehrten Publikum bekannt, daß bei mir täglich **russisches Damen-Perlen-Wasser**, das Fläschchen zu 24 kr., zu haben ist, welches die Haut reinigt von Sommersprossen, Mitessern ꝛc., und glatt und fein erhält.

Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich:

Therese Kirschbaum,

wohnhaft bei Schlossermeister Mösch in der Steinstraße.

Offenburg. **(Verlorenes.)** Es wurde am letzten Montag Morgens 8 Uhr auf dem Wege vom Eingange in den alten Gottesacker bis zum Hause des Herrn v. Bussierre ein Actien-Coupon von der hiesigen Fabrik der Spinnerei und Weberei verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solchen bei der Redaction d. Bl. abzugeben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

In Betreff des Inserates von Hrn. Nußbaum diene hiemit zur Nachricht, daß bezüglich des Gelingens guter und dauerhafter Arbeit er vorerst sich hätte überzeugen sollen, ob solche eine Art öffentlicher Bedenklichkeit verdient; denn daß Hr. Nußbaum oder seine Werkleute die beste Arbeit liefern, ist bis heute noch nicht bewiesen; zum Beweis hiefür diene, daß am Stephanstage Abends durch Blechnermeister Thalmann, der gerade bei Hrn. Bierbrauer Karl Schuemacher anwesend war, einer Gefahr vorgebeugt wurde, die nur von der Arbeit jener Werkleute herrührt. Nämlich: die Löthstelle an dem Ausströmungsrohr der Gasuhr war nicht dicht verlöthet, so daß bereits an dieser Stelle so viel Gas ausströmte, als die Flammen jener Lampen beim Brennen verzehren, denn damals, den dritten Abend der Eröffnung und Beleuchtung genannten Locals, es war halb 8 Uhr Abends, zeigte die Gasuhr über 670 Cubikfuß Verbrauch an. Thalmann theilte solches Hrn. Schuemacher mit, und Ersterer war es, welcher, wenn auch nur einstweilen, durch sogleiche Verkittung der Gefahr und unnöthigem Gasverbrauch vorbeugte. Daß sich dieses so verhält, wird Hr. Nußbaum nicht bestreiten wollen, denn achtbare Bürger waren Zeugen davon, und andern Tags wurde durch jene Werkleute die Löthstelle verbessert. Diese Leitung wurde ja von Hrn. Nußbaum durch seine Werkleute Ambros ꝛc. angefertigt, folglich bedurfte solche keiner Prüfung von Seiten des Unternehmers. Daß wir Hrn. Nußbaum als Unternehmer in seiner rechtlichen Wirkung allein unsere Arbeit zu prüfen schmälern wollen, ist nicht gesagt, aber bei etwa vorkommenden Leidenschaftlichkeiten sind wir bereit, unsere Arbeit durch Gastechniker prüfen zu lassen, was bis jetzt den hiesigen Besitzern von Gaseinrichtungen zu ihrer Beruhigung, um gute Arbeit zu haben, noch nicht zu Theil wurde. Daß Hr. Nußbaum in seinem Vertrag das Patent hat, die so kostspielige Gasuhr mit Hahnen zu liefern und zu setzen, bedarf hier keiner Erwähnung. Auf das, was Hr. Nußbaum bezüglich unserer Nachbarstadt Lahr sagt, diene zur Nachricht, daß der dortige Unternehmer des Gaswerkes, Hr. Raupp, nicht alle Einrichtungen anfertigt, sondern die dortigen Blechnermeister solche bis heute noch zum Theil besorgen. Daß aber Hr Raupp jede Leitung von der Hauptröhre bis in die Wohnung unentgeldlich gibt, ob er die innere Einrichtung anfertigt oder nicht, hätte Hr. Nußbaum auch beisetzen sollen; denn Hr. Raupp hat das Recht, nach Vertrag nach Vollendung der Röhrenlegung jede neue Zweigleitung, die in Privathäuser von der Straße geht, den Betreffenden anzurechnen, er führt aber solche heute noch, um nur dadurch mehr Gas abzusetzen, wie oben gesagt, unentgeldlich aus, wie solches Hr. Raupp selbst Blechner Thalmann mittheilte. Was die von Hrn. Nußbaum bestellten Werkleute betrifft, hat Hr. Nußbaum persönlich in einer Unterredung mit Blechnermeister Thalmann mitgetheilt, daß er seinen Ambrosi von Schutterwald dazu bestimmt hat. Dieses zu beurtheilen, überlassen wir dem Publikum Daß wir unsere Arbeiten und Lampen von gleicher Güte bedeutend billiger anerbieten und liefern, ist wahrscheinlich die alleinige Ursache, daß sich Hr. Nußbaum ausdrückte, „um möglichen Täuschungen vorzubeugen," und das Bedenkliche, „wenn es ihm gelingt," in seiner Anzeige zu bemerken. Hr. Nußbaum möge uns auch einen practischen Beweis geben, eine Einrichtung selbst anzufertigen oder auszuführen — nicht durch seine Werkleute.

Offenburg, den 14. Januar 1862

Thalmann.
Karl Tritschler.
Landolin Kern.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Baden. Nach einer Bekanntmachung der Großh. Regierung des Mittelrheinkreises vom 9. d. M. im Allg. Anzeigeblatt Nr. 4 sind im Jahr 1861 im Mittelrheinkreise folgende Unglücksfälle vorgekommen: Es fanden den Tod durch Erfrieren 3, Ueberfahren 4, Pferdeschlag 3, Schießen 1, Herabstürzen 16, Ertrinken 9, Erdrücken 4, Ersticken 3, zusammen 43 Personen.

* Ein Correspondenzartikel der Karlsruher Zeitung von hier aus gibt folgenden, gewiß von jedem hiesigen Geschäftsmann lebhaft getheilten Wunsch zu erkennen:

„Offenburg, 12. Jan. Bei dem zunehmenden Verkehr in unserer Stadt, der mehr und mehr regern Entwicklung des Handels- und Gewerbslebens wäre Angesichts der nicht unbedeutend weiten Entfernung des Bahnhofs vom Orte die Errichtung einer Postablage inmitten der Stadt wohl sehr wünschenswerth. Die bis jetzt einzig hier bestehende befindet sich im untern Stadttheil und dazu noch in einer Seitengasse, und ist viel zu weit entfernt für die Bewohner des obern Stadtreviers und gar der Vorstadt. Dazu ist die Abgabe von Fahrpoststücken nur beschränkt. Will man nun von Seiten der maaßgebenden Behörde unserer Stadt einen Vortheil wirklich gewähren, so sollte die bestehende Postablage auf die Hauptstraße in der Nähe des Rathhauses verlegt oder eine zweite an diesem für das Publikum weitaus besser gelegenen Platze errichtet werden. Das Reiff'sche oder Feßler'sche Verkaufslokal dürften, das eine oder das andere, hiezu schon passende Räumlichkeit besitzen."

□ Offenburg, 13. Jan. *) Sie haben in Ihrem Blatte schon einige Mal Besprechungen über die Kinzigthaleisenbahn Raum gegeben, wobei die Vortheile dieser Bahn sehr in's Licht gesetzt wurden. Dem Vernehmen nach haben diese Vortheile auch der gestern im Schmidt'schen Saale anberaumten Versammlung eingeleuchtet, so daß Petitionen an beide Kammern um Ausführung der Bahn eventuell bis Hausach beschlossen wurden. Der Versammlung scheint jedoch weniger das Interesse der Stadt Offenburg vorgeschwebt zu haben, das sie doch vorzüglich zu wahren die Aufgabe hatte. Denn uns scheinen die Nachtheile, die der hiesigen Stadt durch den Bau der Bahn erwachsen, die Vortheile bedeutend zu überwiegen. Handel und Industrie, denen hauptsächlich ein beschleunigter Verkehr von Nutzen sein kann, sind bekanntlich hier von keiner großen Ausdehnung, wenigstens nicht nach dem Schwarzwalde, u. die Zahl der Bewohner Offenburgs, die zu einem andern Zwecke, als dem genannten, z. B. des Vergnügens wegen, die Bahn benützten, wird voraussichtlich auch nicht groß sein, und selbst wenn dies der Fall wäre, so fallen die Nachtheile, welche für die größere Zahl hiesiger Einwohner daraus entstehen, doch noch schwerer in die Waagschaale. Das Gewerbe ist nämlich der Nahrungszweig für die Mehrzahl der Bewohner Offenburgs. Den Gastwirthen, Bäckern, Metzgern, Schmieden, Wagnern, Sattlern, Gütervermittlern, Holzhändlern und anderen Gewerbtreibenden muß mehr oder weniger daran gelegen sein, daß Offenburg nicht zu einem blosen Durchgangspunkt des auswärtigen Verkehres herabsinke, sondern ein Abstoßplatz für denselben bleibe Welche namhafte Summen Geldes haben bisher Reisende, die den badischen und württembergischen Schwarzwald, den Seekreis besuchten, Touristen und Badegäste, welche die Heilquellen Rippoldsaus und Wolfachs und die Naturschönheiten des Kinzigthals anzogen, die zahllosen Holz- und Güter-Fuhrleute u s. w in Offenburg zurückgelassen. Daß dieser Vortheil zum größern Theil hinwegfallen würde, wenn Offenburg zu einem blosen Durchgangspunkte für den Kinzigthalverkehr herabsänke, steht über allem Zweifel. Das benachbarte Kehl, das durch die unmittelbare Verbindung der badischen Bahn mit der französischen in dieselbe Lage gekommen ist — auch nicht zu seinem Vortheile — liefert dafür den Beweis Wir sind nun nicht so engherzig, daß wir die Vortheile, welche die Bahn für das Kinzigthal und den Schwarzwald im Ganzen bringen würde, verkennen, und daß wir der Nachtheile willen, die sie für unsere engere Vaterstadt Offenburg veranlassen wird, den Bau derselben ganz unterlassen wünschten, — nein, das Besondere muß dem Allgemeinen weichen; aber das glauben wir, ohne den Vorwurf des Eigennutzes zu fürchten, von den Vertretern der hiesigen Gemeinde erwarten zu dürfen, daß sie

*) Obgleich wir die in diesem Artikel ausgesprochenen Ansichten durchaus nicht theilen, sondern entschieden die Erbauung einer Kinzigthal-Bahn wünschen, so ist es doch Pflicht eines öffentlichen Blattes, auch Gegenmeinungen Platz einzuräumen. Widerlegungen können ja immerhin wieder darauf erfolgen. D. R.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

obenbenannte Vortheile der Stadt nicht vorzeitig entziehen helfen. Mit andern Worten: unsere Ansicht im Betreff der Kinzigthaleisenbahn geht dahin, daß der Bau derselben von Offenburg nach Hausach erst dann angestrebt werden solle, wenn der von Constanz nach Villingen und von da nach Hausach vollendet oder doch wenigstens so weit gediehen sein wird, daß der Anschluß der Kinzigthallinie an die Schwarzwaldlinie etwa gleichzeitig stattfinden kann. Dadurch würde man Offenburg den jetzigen lebhaften Verkehr noch längere Zeit zu erhalten suchen, ohne das Ganze zu beeinträchtigen. Im Gegensatze aber spielte man den Hauptverkehr hiesigen Ortes der Endstation der Offenburg-Hausacher-Bahn, einem kleinern Orte, vorzeitig in die Hände.

* Offenburg, 15. Jan. Bei der gestern stattgefundenen Versammlung der Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Offenburg wurde der pensionirte Herr Domainenverwalter Klumpp von hier als Abgeordneter für den nach Karlsruhe zum Behufe der Berathungen über Reformirung des Vereinswesens berufenen Gesammtausschuß gewählt.

† Rheinbischofsheim, 13. Jan. Am gestrigen Tage waren wir hier abermals Zeugen einer erhebenden Festlichkeit. Seine Königliche Hoheit der Großherzog, gewöhnt, das Verdienst, in welchem Stande es auch zu treffen sein möge, anzuerkennen und zu belohnen, hatten sich gnädigst bewogen gefunden, dem Damm- und Straßenmeister Johann Engel dahier in Rücksicht auf mehr als 34jährige treue, eifrige und aufopfernde Dienstleistungen, die kleine goldene Medaille zu verleihen, zu deren Ueberreichung Herr Bezirksingenieur Riegler in Achern von hoher Behörde beauftragt war, welche demnach in Gegenwart der Staatsbehörden von hier und Neufreistett, des Gemeinderaths von Bischofsheim, vieler Freunde und Collegen des Herrn Dammmeisters Engel, und des niedern Wasser- und Straßenbaupersonals, Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr auf dem mit Fahnen beflaggten Rathhause in feierlicher Weise stattfand. Tief gerührt nahm der anspruchslose Mann das glänzende Zeichen fürstlicher Huld entgegen, und, ergriffen von dem Ernste der Handlung, stimmte die Versammlung in das von dem Vorstande des Decorirten nach vorausgegangener, der festlichen Bedeutung des Tages angemessener Ansprache ausgebrachte, dreifache Hoch auf den gnädigsten Spender ein. In den sinnig geschmückten Räumen des Gasthauses zur Krone dahier fand bei dem Festmahle die allgemeine Freude über die vielverdiente Auszeichnung in wohlausgeführten, theilweise humoristisch gehaltenen, Trinksprüchen beredten Ausdruck, welche sich auch später in der Wohnung des Gefeierten, dem Gasthause zum Raben, unzweideutig äußerte. Hier war es namentlich der vor 9 Jahren gleicher gnädigster Auszeichnung theilhaftig gewordene Herr Dammmeister Wagner von Helmlingen, der seinen freudigen Gefühlen vernehmbare und kräftige Worte lieh. Nicht unerwähnt glauben wir lassen zu dürfen, daß bei der Festtafel auch Reden, womit des Herrn Inspections-Vorstandes Riegler, der durch seine Freundlichkeit im Verkehre schon die Herzen aller Derjenigen gewonnen hat, welche mit ihm in Berührung kamen, sowie des, vor nicht langer Zeit in den Ruhestand übergetretenen, früheren Vorstandes, des Herrn Bezirksingenieurs Hof, dem, seiner erprobten Biederkeit wegen, das beste Andenken dahier gesichert ist, ehrend gedacht wurde, gebührenden Anklang fanden. Der fröhliche Jubel gab sich, wie gewöhnlich, auch im Liede kund, und erst der späte Abend entführte die Theilnehmer, die mit dem Bewußtsein schieden, ein schönes Fest gefeiert zu haben. Wir dürften kaum irren, wenn wir der Unterstellung Raum geben, daß bei Manchem der Vorsatz zur Reife gediehen, sich in Bezug auf gewissenhafte Uebung seiner Berufspflichten den Decorirten zum Vorbilde zu nehmen. Möge es dem Manne, dem die besprochene Feier galt, der nicht allein wegen seiner ausgezeichneten Dienstbeflissenheit eine hervorragende Stellung einnimmt, sondern auch als Mensch, ob seiner bekannten Gemüthlichkeit, eine allgemein beliebte Persönlichkeit ist, über dessen Haupte im Leben schon so manche Stürme machtlos hinweggebraust sind, vergönnt sein, sich noch viele Jahre in ungeschwächter Kraft und ungebrochener Gesundheit der ihm gewordenen gnädigsten Anerkennung seiner vielfachen Verdienste zu erfreuen!

Offenburg. (Theater.) Mittwoch den 15. dieses sahen wir Griseldis auf unserer Bühne, und hatten das Vergnügen, Frl. Blick in der Titelrolle zu begrüßen. Sie löste ihre Aufgabe vollkommen, sie wußte das Bild eines leidenden, hingebenden, treuen Weibes von Scene zu Scene zu steigern, und manches Auge im Publikum füllte sich mit Thränen. Dieses Fach der tragischen Damenrollen scheint gar nicht besetzt zu sein, und wäre daher ein öfteres Auftreten der Frl. Blick der Kasse des Directors nur wünschenswerth. — Hr. Steng stand als Percival ihr würdig zur Seite, auch alle übrigen Mitglieder thaten ihre Schuldigkeit, und man konnte die Vorstellung als eine sehr gelungene betrachten.

Der Prinz Albert.

Wohl noch niemals ist es einem Ausländer gelungen, sich auf seiner Insel, deren Bewohner so abgeschlossen und schroff, namentlich gegen alles Ausländische, sind, daß man gesagt hat, jeder Engländer sei eine Insel für sich, — wohl noch niemals ist es dort einem Ausländer gelungen, sich in dem Grade einzubürgern, so wie sich die allgemeine Achtung und Liebe zu erwerben, wie Prinz Albert. Er war damals, wie die um wenige Monate ältere Königin, 19 Jahre alt. Prinz Albert war geboren auf dem Schlosse Rosenau, als der zweite Sohn des Herzogs Ernst von Coburg und dessen erster Gemahlin, Dorothea Louise von Sachsen-Gotha. Ein eigenes Loos ist diesen Herzogen zu Sachsen gefallen:

Wie Bethlehem in Juda klein und groß!

Klein sind ihre jetzigen Besitzthümer in der Mitte Deutschlands, am schönen Thüringer Walde gelegen; aber ihr Ahnherr, Johann Friederich führte das Churschwert und zog es gegen den mächtigsten Herrn der Christenheit, gegen Karl V., leider so unglücklich, daß er seine Länder und Würden einbüßte und die jüngere sächsische Linie die Chur und später die Krone erhielt. Aber zu neuem Glanze ist die Ernestinische Linie, namentlich die der Coburger Fürsten, neuerdings gekommen und auf mehrere Königsthrone theils durch Wahl, theils durch glückliche Heirathen gelangt. Und diese Bevorzugung ist keine ganz zufällige und unverdiente. Die Koburger sind wirklich ein stattliches, an Leib und Seele begabtes Geschlecht, die ihren hohen Platz in der Welt meist auf das Würdigste ausgefüllt haben, und keiner würdiger als Prinz Albert. Nachdem er durch Privatlehrer die sorgfältigste Erziehung erhalten hatte, bezog er die Hochschule von Bonn, um dort Rechtswissenschaft und Geschichte zu studiren. Walther Perthes, Böcking und Loebell waren seine Lehrer. Reisende Engländer pflegen ihre Verwunderung auszusprechen, wenn sie neben dem Dom das einfache, hinter einigen Bäumen versteckte Haus sehen, in dem der Prinz wohnte. Wie dieses Haus, so trug auch seine Lebensweise einen schlicht bürgerlichen Charakter. Er stand regelmäßig um 6 Uhr auf und arbeitete, mit Ausnahme von drei Stunden, die dem Mittagessen und der Erholung gewidmet waren, bis 7 Uhr Abends. Dann machte er in Familien Besuche oder zog Studenten, die seines Umgangs würdig waren, an seinen Tisch. Sein Aufenthalt in Bonn erstreckte sich über anderthalb Jahr. Als er mit seinem Vater zur Krönung nach London gereist war, wollte man bemerkt haben, daß der junge schöne Koburger die Augen der Königin Viktoria in ähnlicher Weise angezogen habe, wie einst sein Oheim die Blicke der Prinzessin Charlotte, die Erbin des englischen Thrones. Die Erwartung erfüllte sich, als nach einem zweiten Besuche 1839 die Königin ihren geheimen Rath berief und ihren königlichen Willen und Entschluß erklärte,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg ihre Hand zu reichen. Die Vermählung wurde am 10. Februar 1840 in London gefeiert. Der Prinz wurde naturalisirt und durch Parlamentsbeschluß mit einem jährlichen Einkommen von 30,000 Pfd. St. versehen. Er lebte mit der Königin in musterhafter, mit Kindern gesegneter Ehe. Die Königin häufte auf ihren Gemahl die Stellen und Ehren, welche sie zu vergeben hatte, und gab ihm den Vortritt vor den Mitgliedern der königlichen Familie. Auf dem Festlande aber hatte er nur den Rang eines jüngeren Bruders des Herzogs von Koburg, was auf den Reisen der Königin nicht zu ihrer Zufriedenheit beitrug. Das änderte sich, da Unterhandlungen über diesen Punkt der Etiquette an Rußlands Ungeneigtheit scheiterten, erst 1857, als die Königin ihn zum Prinz-Gemahl ernannte.

Seine Stellung war und blieb eine eigenthümliche. Das Weib soll in der christlichen Ehe dem Manne unterthan sein; aber die Gemahlin des Prinzen war eine Königin, die, auch wenn sie wollte, ihrem Gatten gar keinen Einfluß auf die Regierung einräumen durfte. Die englische Verfassung verbietet jede Einmischung in die Staatsgeschäfte, die von irgend Jemand ausgeht, der dem Parlamente nicht verantwortlich ist. Das war wenigstens lange Jahre in England die allgemein herrschende Ansicht. Prinz Albert war allgemein gerühmt, sowohl wegen seiner liebenswürdigen Eigenschaften, als besonders deßhalb, weil er niemals den leisesten Versuch machte, sich in Staatsgeschäfte zu mischen. Als er einmal (1843), um doch etwas für seine militärischen Würden zu thun, sich mit der Bekleidung der Truppen beschäftigte und einen neuen Hut einführen wollte, erregte dieser Hut einen Lärm in England, wie weiland der Hut Geßlers in der Schweiz. Die Eifersucht der Aristokratie gegen „fremden Einfluß" brach fieberhaft aus. Punch verspottete den unseligen Hut wie eine Mißgeburt, über welche die Königin und ihre Kinder erschrecken, als sie in Prinz Alberts Werkstatt geführt werden, um das neue Meerwunder zu sehen, und ließ ihn als Vogelscheuche bei einem Pächter in Essex enden. Der Hut ward denn auch beseitigt. Die Sache war, daß, so lange der alte Herzog von Wellington lebte, er keine Einmischung in militärische Angelegenheiten duldete. Als aber Lord Hardinge den Oberbefehl erhielt, erfolgten unter Mitwirkung des Prinzen die Reformen im Militärwesen, welche der eiserne Herzog stets eigensinnig abgelehnt hatte. Seine Einmischung führte 1854 zu einem heftigen Hader, in Folge dessen der General-Adjutant Sir George Brown seine Entlassung nahm. Daraus entstand wieder ein allgemeiner Aufruhr der Presse. Aber es zeigte sich, wie sehr es inzwischen dem Prinzen gelungen war, seine Stellung zu befestigen. Der Prinz wurde eines verfassungswidrigen Einflusses auf die Geschäfte angeklagt und sollte namentlich auswärtige Angelegenheiten in einer der Nation nachtheiligen Weise leiten. Allerdings kam ans Licht, daß der Prinz schon lange nicht mehr sein viel gesungenes Lob verdiente, als ob er sich gar nicht in die Staatsgeschäfte mische. Schon im Jahre 1842 willigte Sir Robert Peel, der damals das Staatsruder führte, in eine größere Theilnahme des Prinzen an den öffentlichen Angelegenheiten. Die Königin von England besitzt einen Schlüssel zu all' den Kästchen, in denen die verschiedenen Staatsdepartements ihre Depeschen und sonstigen Zuschriften an die Krone zu übermachen pflegen. Sir Robert Peel gab dem Prinzen einen zweiten Schlüssel. Seitdem wurde die Königin und ihr Gemahl von den Ministern gleichsam als Eine Person betrachtet, wie einst Wilhelm und Marie. Sie zogen es vor, einen Einfluß anzuerkennen, den sie doch nicht hindern konnten, und Lord John Russel trat bei jedem Geschrei gegen den Prinzen Albert als dessen Vertheidiger auf. Er erklärte, daß es unnatürlich wäre, wenn die Königin von England nicht in ihrem Gemahl ihren nächsten Rathgeber erblicken sollte, und da Lord John als eine Art Professor des englischen Staatsrechtes gilt, so beruhigte man sich in England denn auch bald über den fremden, oder, wie man auch zu sagen pflegte, deutschen Einfluß. Wenn wir die Wahrheit gestehen sollen, so war die erste Auffassung der verfassungsmäßigen Stellung des Prinzen wohl staatsrechtlich korrekter, als die entgegengesetzte zweite. Aber sie streitet mit der Natur der menschlichen Verhältnisse und hätte sich nur durchführen lassen, wenn die Königin Viktoria so männisch geartet gewesen, wie einst die Königin Anna, oder Prinz Albert so unbedeutend wie der Gemahl der Königin Anna.

(Schluß folgt.)

Brodtaxe für den Oberamtsbezirk Offenburg.

Für die 2. Hälfte des Monats Jan. 1862.

Weißbrod: der 2 kr. Weck muß wiegen 9 Loth.

Halbweißbrod: 2 ℔ in langer Form 10 kr., 2 ℔ in runder Form 9½ kr., 4 ℔ in runder Form 18½ kr.

Schwarzbrod: 4 ℔ in runder Form 15 kr.

Fleischtaxe für den Amtsbezirk Achern.

Für die 2. Hälfte des Monats Januar 1862.

Das Pfund Ochsenfleisch 15 kr., Kuh- u. Rindfleisch 12 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch — kr., Schweinefl. 16 kr.

Fleischtaxe für den Oberamtsbezirk Offenburg.

Für die 2. Hälfte des Monats Januar 1862.

Das Pfund Mastochsenfleisch 15 kr., Kuhfleisch 12 kr., Kalbfleisch 11 kr., Hammelfleisch 8 kr., Schweinefleisch 16 kr.

Theater in Offenburg.

Freitag den 17. Jan.: (Zum Benefice für Antonie Steng.) Unter gefälliger Mitwirkung des ganzen Orchesters: **Die Gebieterin von Saint Tropez.** Charaktergemälde in 5 Abtheilungen nach dem Französischen: **„La Dame de Saint Tropez"**, von Arnizet, Borgois und Denery. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Lambert. 1) Abtheilung: Der Unbekannte auf dem Friedhof. 2) Abtheilung: Das Wirthshaus zu Arny. 3) Abtheilung: Die Gebieterin von Saint Tropez. 4) Abtheilung: Das Wiedersehen. 5) Abtheilung: Die Entdeckung.

Hortense: Frl. **Friederike Blick** aus Gefälligkeit für die Beneficiantin.

„Die Gebieterin von Saint Tropez", ein Charaktergemälde, dessen Urstoff in der Geschichte jener Mad. Lavarge liegt, deren Proceß lange Zeit hindurch den Pariser Gerichtshof beschäftigte und dessen Ausgang die Theilnahme aller Klassen so sehr in Anspruch nahm, ist schon auf den meisten Hauptbühnen Deutschlands mit dem glänzendsten Erfolg dargestellt worden. Die Entwirrung dieses geheimnißvollen Problems, welches das Tribunal nur unvollkommen lösen konnte, hat sich die Poesie zur Aufgabe gemacht, und ob es ihr gelungen ist, dies große Räthsel auf besänftigende Art zu lösen, mögen die zahlreichen Aufführungen desselben und die rege Theilnahme, welche alle fühlenden Herzen jeden Standes der Darstellung dieses Stückes zollten, beweisen, und erlaube mir daher, ein hochgeehrtes Publikum zu meiner Benefice-Vorstellung ganz ergebenst einzuladen.

Ergebenste **Antonie Steng.**

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Druck und Verlag der Buchdruckerei von J. Otteni & Sohn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg